Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 13

Rubrik: Schulanekdoten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der unnützeste Beruf

Simon Gfeller war bei mir auf Besuch. Als ich ihm sagte, daß ich kürzlich zum Schulinspektor gewählt worden sei, lachte er: «Dann muß ich dir ein Geschichtlein erzählen, das ich jeweilen auch meinen Inspektoren zum besten gab.
Ein Bauer fuhr mit seinem leeren Wägelchen gegen sein am Berge liegendes Dörfchen hinauf. Dabei holte er einen Mann ein, der in schwarzem Gewande mit einer Mappe unterm Arm ebenfalls bergwärts strebte.
‹Willst du mitfahren?› rief der Bauer den Schwitzenden an, und dieser ließ sich gerne einladen. Auf dem Bocke entspann sich folgende Unterhaltung:
‹Wo willst du hin?›
‹Da nach Krachenwil.›
‹Zu wem willst du dort?›
‹Zur Lehrgotte.›
‹Bist du ihr verwandt?›
‹Das gerade nicht.›
‹Oder bist du ein Müsterler?›
‹Nein, das auch nicht.›
‹So sag mir, was du dann bei ihr willst!›
‹Ich bin der Schulinspektor.›
Da blieb dem Bäuerlein für einen Augenblick fast der Atem stecken. Mit einem Ruck hielt es seinen Fuchs an und wetterte: ‹Dann bist du der unnützeste Mensch, der auf Gottes Erdboden herumläuft. Marsch, hinab von meinem Wagen!› Und das Rößlein bekam die Peitsche zu spüren.»

Sowohl als auch

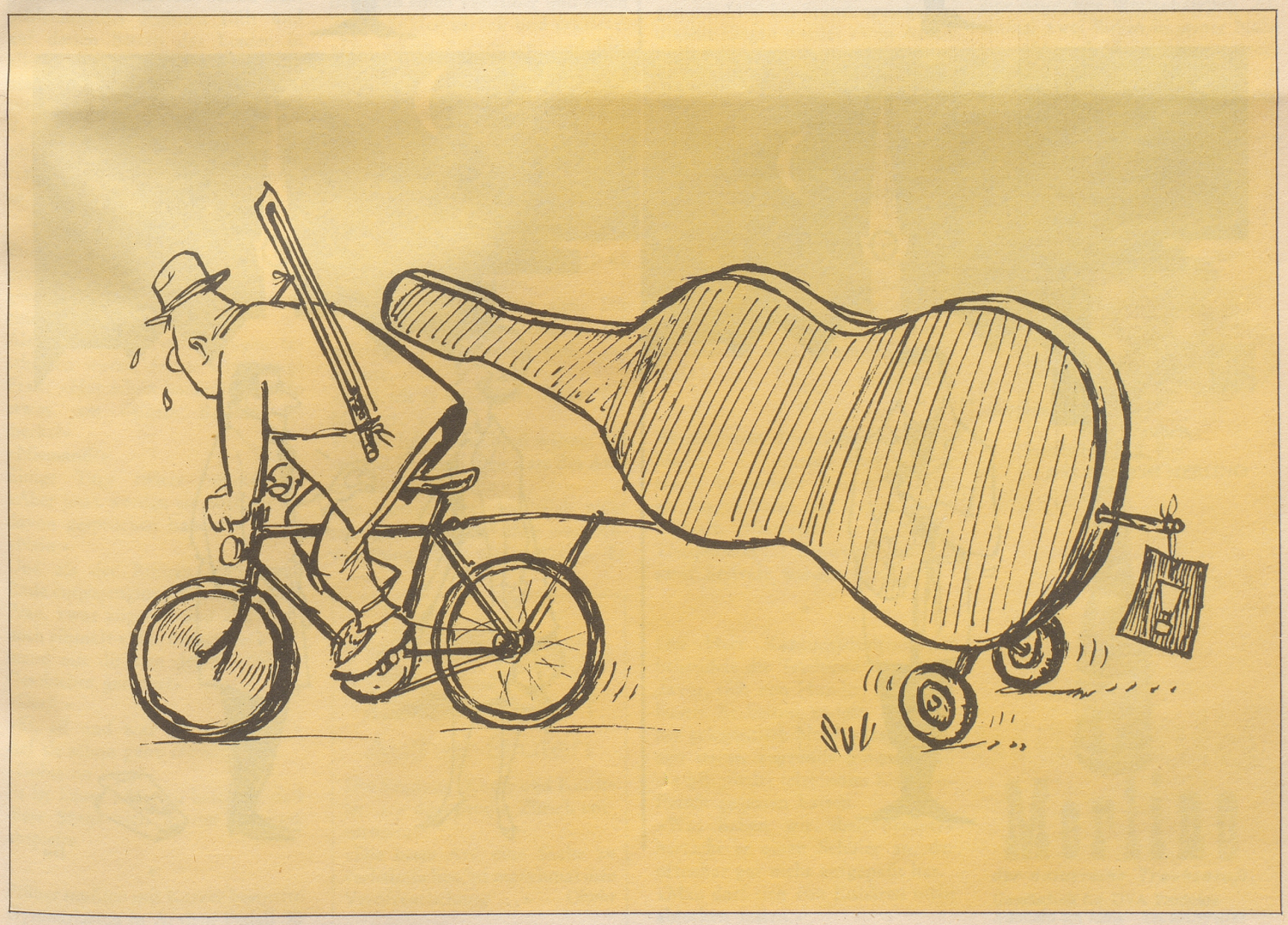
Eine Amtsbürde ist nicht immer leicht zu tragen, besonders auf dem Dorfe, wo jeder dem andern in den Kochtopf sieht. Ich hatte mit einer Schulpflege eine kleine Meinungsverschiedenheit. Eines Tages erhielt ich einen offiziellen Brief, in dem die Behörde mir ihren dem meinen widersprechenden Standpunkt mitteilte. Die gleiche Post aber brachte mir einen privaten Brief des Präsidenten mit der Versicherung, daß er ganz meiner Meinung sei, sich jedoch der Mehrheit habe fügen müssen. Später vernahm ich dann, daß er mit dem offiziellen, ebenfalls von ihm verfaßten Schreiben im Dorfe herum hausiert hatte: «Seht, dem habe ich es einmal gesagt!»

Potiphars Weib

Der Lehrer war unwirsch, als der pfarrherrliche Inspektor ihn am Examen gerade in der Religion prüfen wollte. Er gedachte sich zu rächen, indem er ein heikles Thema wählte: Joseph und Potiphars Weib. Die Erzählung ging ganz ordentlich. Dann aber stellte der Lehrer die verfängliche Frage: «Was wollte eigentlich die Frau von dem jungen Manne?»
Je länger die Schüler schwiegen, um so mehr hielten die vielen Gäste den Atem an. Dann endlich meldete sich die Susi: «Sie wollte, daß er sie ins Kino einlade.»
Der Inspektor tat einen Seufzer der Erlösung und winkte, man möge zu einem andern Thema übergehn.

Appell

Der Lehrer überschaute seine große Schülerschar und fragte dann: «Ist einer da, der fehlt?»

Die unverstandene Rüge

Als der Dichter und Literaturhistoriker Adolf Frey an der Kantonsschule Aarau unterrichtete, ging ein Schüler mit unschuldiger Miene zu ihm und wies mit dem Finger auf die Bemerkung unter seinem Aufsatz, fragend: «Herr Professor, ich kann nicht lesen, was das heißt.»
Es zwinkerte in den Augenwinkeln des Menschenkenners, als er die Antwort gab: «Das heißt: Unleserliche Schrift.»